

ber 1932
29. 9. 32
Büttelmann
Konzert
Abend
Festspiele
Residen und
Konserti
theater

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckverlag: Kuchelmann Druckerei
Vertriebsstellen: 1550
Kuchelmann Druckerei
Vertriebsstellen: 1550

Druckverlag: Kuchelmann Druckerei
Vertriebsstellen: 1550
Kuchelmann Druckerei
Vertriebsstellen: 1550

Druckverlag: Kuchelmann Druckerei
Vertriebsstellen: 1550
Kuchelmann Druckerei
Vertriebsstellen: 1550

Eine matte Rede Herriots in Genf

Frankreichs Doktrin: Der Völkerbundsvertrag

Genf, 29. September. Herriot hielt heute in der Vollversammlung des Völkerbundes seine angekündigte Rede. Nach der allgemeinen Interesselosigkeit der letzten Tage zeigte der Saal heute wieder das Bild früherer großer Tage. Die Ränge der Abgeordneten waren völlig besetzt. Die Diplomatensalons, die Pressetribünen waren bis auf den letzten Platz gefüllt. Der Präsident Polignac gab gleich zu Beginn der Sitzung Herriot das Wort, der von allgemeinem Beifall begrüßt wurde.

Der Inhalt der Rede Herriots enttäuschte jedoch, so daß der Beifall zum Schluss auffallend schwach war.

Herriot bewegte sich in längeren theoretischen Ausführungen über die Aufgaben und die Tätigkeit des Völkerbundes und betonte vor allem den festen Entschluß Frankreichs, am Völkerbund festzuhalten. Entgegen den offiziösen Verlautbarungen behauptete jedoch Herriot auch mit der Abbrüstungskonferenz. Er kritisierte jedoch nur andeutungsweise die großen Gegensätze zwischen der deutschen und der französischen Auffassung.

Herriot betonte eingangs seiner Ausführungen, daß er lediglich das Wort ergreifen habe, um zum Abschluß der Generaldebatte

die Anhänglichkeit Frankreichs zum Völkerbund

erzählt zu betonen. Im weiteren Verlauf seiner Rede ging Herriot auf die verschiedenen Ergebnisse des letzten Jahres für ein. Zur Abbrüstungsfrage erklärte er, er habe nicht die Absicht, Worte zu gebrauchen, die die Stimmung der Versammlung trüben könnten. „Wir sind nicht hier“, so erklärte er, „um feilschen, was und trennen, sondern was und vereinen. Es ist im allgemeinen sicher richtig, keine Meinung öffentlich zu sagen, anstatt sie zu verheimlichen. Man macht die Schwierigkeiten aber noch schlimmer, wenn man zu viel von ihnen spricht.“

Die Schwierigkeiten sind so groß, daß wir mit größerer Gewissenhaftigkeit darüber nachdenken müssen, denn wenn wir besser machen, so gefährden wir aufs schwerste das Schicksal der Menschheit, die auf uns bauen.

Welcher Art auch die Komplikationen sein mögen, Frankreich hat den festen Willen, im Interesse der Abbrüstungskonferenz und der allgemeinen Veruhigung mit aller Sorgfalt zu arbeiten. Er könne nicht angeben, inwieweit Herriot fort, daß die Arbeiten der Abbrüstungskonferenz im Juni und Juli ohne reale Bedeutung gewesen wären. Es seien die ersten Ergebnisse der Konferenz. Man sei jetzt von dem Gebiet der Ideologie auf den Boden der Tatsachen getreten. Hier wieder liege eine der Ursachen für die Krise, in der sich der ganze Völkerbund befinde.

Persönliche Erinnerungen verbanden ihn mit dem Genfer Protokoll von 1924. Man sei jedoch seitdem andere Wege gegangen.

Nicht handele es sich um die Frage der Entwurzelung des tausendjährigen Uebels, des Krieges. Für diese Frage müßte jetzt eine universelle Lösung gefunden werden, auf die Frankreich seit jeder entscheidenden Wert lege. Trotz aller Kritik und andersartiger Auffassungen seien die Arbeiten der Abbrüstungskonferenz zweifellos nicht ohne Erfolg geblieben. Die Konferenz sei jetzt auf den Boden des Realen getreten. Eine neue Ordnung müsse geschaffen werden.

Mit erhobener Stimme rief Herriot: „Frankreich will den Völkerbundsvertrag, nicht als den Völkerbundsvertrag, den vollen Völkerbundsvertrag. Frankreich fordert diesen Vertrag und fordert das Recht!“

Der Redner ging dann auf die Bedeutung des Souveränitätsplanes ein, lobte die Initiative der amerikanischen Regierung, auf deren Erfolg er vertraue und ging schließlich auf wirtschaftliche Fragen ein. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen stellte Herriot fest, daß der Völkerbund zwei entscheidende Ergebnisse erzielt habe: die Unterdrückung der Geheimdiplomatie und das Ende der großen Allianzen der Vorkriegszeit. Herriot schloß:

alle Nationen seien im Völkerbund auf der gleichen Stufe zu behandeln.

Der Völkerbund habe zwar bisher die Macht noch nicht völlig ausgeschaltet, müsse aber jetzt ein Machtsystem schaffen, damit an Stelle der Macht das Recht trete.

Lord Cecil über die deutsch-französischen Gegensätze

Genf, 29. Sept. Lord Robert Cecil verteidigte am Donnerstag als Vertreter Englands in der Vollversammlung des Völkerbundes gegen alle Angriffe. Bismarke müßten nicht gegen den Völkerbund, sondern gegen seine Mitglieder gerichtet werden. Cecil bezeichnete die Konferenz als den ersten Schritt für den Wiederaufbau der Welt und ging schließlich auf die deutsch-französischen Beziehungen über.

Die gespannten Beziehungen zwischen Deutschland und Frankreich

seien ernster als alle anderen Streitfälle. Eine Einigung zwischen diesen beiden Mächten würde die heutige Unruhe und Sorge zu einem entscheidenden Teil beseitigen.

Er habe nicht die Absicht, an einer der beiden Mächte Kritik zu üben. Niemand bezweifle jedoch, daß, wenn die Politik dieser beiden Mächte in voller Übereinstimmung mit den von ihnen angenommenen Grundsätzen des Völkerbundes geführt würde, automatisch alle Schwierigkeiten und Gegensätze ausfinden würden.

Alle Mächte müßten heute fordern, daß diese beiden Staaten sich auf den Boden des Völkerbundsvertrages stellen.

Der Frieden könne nicht gesichert werden ohne den entscheidenden Willen zum Frieden. Lord Cecil forderte die beiden Regierungen auf, in Zukunft ihre Politik mit dem Völkerbundsvertrag in Einklang zu bringen und ging dann zur Abbrüstungsfrage über.

Die Regierungen hätten heute vor der Entscheidung, ob sie Krieg oder Frieden wollten. In der ganzen Welt werde heute die Frage erwogen, ob die Regierungen tatsächlich die Abbrüstung wollten. Gerade die Mächte mit großen See- und Vorküsten müßten sich zu einer ehrlichen Abbrüstung bekennen. Wenn die Abbrüstungskonferenz zu einem Mißerfolg führen sollte, dann würde die Welt unweigerlich nicht nur zu den Zuständen der Vorkriegszeit zurückkehren, sondern es würde eine weit schlimmere und gefährlichere Lage Platz greifen. Die Regierungen würden damit offen zugeben, daß sie nicht den Frieden, sondern den Krieg wollten.

108 Förderkörbe vom Seil abgestürzt

Lambach-Dietfurt (Thüringen), 29. Sept. An der Drahtseilbahn der Pariserinwerke Lambach-Dietfurt, die den Speicher am Bahnhof mit dem Steinbruch verbindet und etwa 7,5 Kilometer lang ist, riss aus noch nicht geklärt Ursache unweit der Verladestelle das Förderseil. Alle 108 beladenen Förderkörbe, jeder etwa zwölf Zentner schwer, stürzten aus einer Höhe von vierzig Metern in die Tiefe. Glücklicherweise fand keine Menschenleben zu beklagen. Ein an der Seilbahn an einem Mast arbeitender Arbeiter konnte sich im letzten Augenblick durch Abpringen retten. Eine Landstrassenüberbrückung wurde von einem der Körbe durchschlagen. Ein Wagen stürzte vor den Augen zweier Touristen nieder, die mit dem Schrecken davonsamen. Der Betrieb ist für einige Tage stillgelegt. Das gesamte Bahngelände bietet ein Bild völliger Verwüstung. Auf den benachbarten Feldern gerieten zahlreiche Landarbeiter in Gefahr. Der größte Teil der Förderkörbe ist völlig zertrümmert worden.

Neue Erdstöße in Griechenland

Saloniki, 29. Sept. Die Erdstöße auf Chalkidiki dauern an. Ein neuer starker Erdstoß zerstörte Erisbanhat und die Häuser von Apolloniados. Alle Häuser stürzten ein. Mehrere Verwundete sind beim Abtransport gestorben. Alle Einwohner übernachteten unter freiem Himmel aus Furcht vor der Rückkehr in ihre Häuser. Auch die Beamten der Post und der Polizei arbeiten im Freien.

Preußens Staatsrat gegen Gemeindevahlen

Berlin, 29. Sept. Der preussische Staatsrat hat am Donnerstag mit 74 gegen 6 Stimmen der Kommunalen beschlossen, gegen den Beschluß des Landtages, die Neuwahl der Gemeindevertretungen bereits am 6. November stattfinden zu lassen, Einspruch zu erheben.

Der Einspruch wird unter anderem damit begründet, daß der Staatsrat ein Bedauern für diese Neuwahlen nicht anerkennen könne. Die Vertretungen der Gemeinden und Gemeindeverbände hätten nicht Aufgaben bei der Vergabe und Kontrolle zu erfüllen, sondern die Verwaltung der Gemeinden und Gemeindeverbände mitzuwirken. Dazu sei eine gewisse Tätigkeit erforderlich, die durch die vierjährige Wahlperiode gewährleistet sei. Aufhebungen vor Ablauf dieser Frist sollten nur dann erfolgen, wenn die Vertretungen ihre Aufgaben nicht erfüllen. Rückfichten auf die in dieser Zeit schnell wechselnden Verhältnisse seien nicht geeignet, eine vorzeitige Auflösung zu rechtfertigen. Auch erscheine die Verbindung des Wahltages für die Gemeindevertretungen mit der Reichstagswahl unangemessen. Schließlich bedürften dagegen Bedenken, daß alle über 20 Jahre alten reichsdeutschen Männer und Frauen das Wahlrecht haben sollen, die am 1. Oktober 1932 ihren Wohnsitz in der Gemeinde hätten. Der Gemeindevähler müsse, wenn er seine Stimme aus sachlichen Erwägungen heraus abgeben wolle, eine gewisse Kenntnis der örtlichen Verhältnisse haben, für deren Erlangen die sechsmonatige Frist des Gemeindevahlgesetzes nicht unterbrücken werden dürfe.

Nur eine Zweidrittelmehrheit des Landtages könnte den Einspruch des Staatsrates wirkungslos machen. Da aber eine solche Zweidrittelmehrheit nicht zu erwarten ist, gilt es unwahrscheinlich, daß das Landtagsplenum wegen dieser Angelegenheit noch einmal vor den Reichstagswahlen zusammenberufen wird.

Dr. Schiele-Raumburg †

Raumburg, 29. Sept. Am Mittwochnachmittag verstarb nach schwerer Krankheit der bekannte deutschnationaler Arzt und Volkswirt Dr. med. Georg Wilhelm Schiele der Herausgeber der „Raumburger Briefe“. Der Verstorbenen, der ein Alter von fast 84 Jahren erreicht hat, gehörte der Kapp-Regierung als Finanzminister an.

Dr. med. Georg Wilhelm Schiele, Raumburg, wurde geboren am 17. November 1848 in Raumburg a. d. Saale. Er besuchte das Domgymnasium in Raumburg, machte im Jahre 1867 das Abitur und studierte dann in Jena, München, Halle, Berlin. Er war dann zunächst Arzt in Seebauern, später Militärarzt im Diakonienhaus in Raumburg. Sein Hauptinteresse konzentrierte sich stets auf die politischen und wirtschaftlichen Zusammenhänge. Von 1906 bis 1909 war er Stadtverordneter in Raumburg. Im Frieden war er bei der Ersatzreserve ohne Waffe. 1914 war er als kriegsfreiwilliger Arzt zunächst bei der Armeeabteilung Woytsch, dann Regimentsarzt im Landwiesenschützenregiment 16. Dann folgte seine Wirksamkeit als Chirurg im Landwehrfeldlazarett 22. Er wurde mit dem E. K. I. ausgezeichnet. Seit 1917 war er ausschließlich politisch und publizistisch tätig. Vor allem hat er Arbeiten über Landflucht und Vorkriegsfrage, über Rente, Jns., Arbeitslohn und ähnliche Fragen veröffentlicht. Während des Krieges trat er, als die Zwangsverwaltung einsetzte, durch Veröffentlichung einer allerdings nicht freigegebenen Broschüre „Röntgen-Röntgen“ hervor, in der er die jurch-

baren Auswirkungen der öffentlichen Bewirtschaftung unserer Nahrungsmittel voraussagte. Seine wirtschaftlichen und politischen Anschauungen hat Dr. Schiele nicht nur in zahllosen Zeitungsartikeln, sondern vor allem in den seit 1922 regelmäßig erscheinenden „Raumburger Briefen“ niedergelegt. Während der Wahlperiode 1930 vertrat Dr. Schiele den Wahlkreis 11 (Halle-Merseburg) im Reichstag als Abgeordneter der Deutschen Nationalen Volkspartei.

Der Bürgerkrieg in Mandschurien

Chinas Freischützer belegen wichtige Städte

Charbin, 29. Sept. Die aufständischen chinesischen Bahnschutztruppen der Strecke Heiliao-Mandschuria haben in Charbin eingekesselten Meldungen zufolge, die Stadt Mandchuria besetzt. Der japanische Konsul in Mandchuria hat um militärische Unterstützung gebeten.

Wie aus Mukden bekannt wird, haben die unter dem Befehl von General Sunpin gewirrenden chinesischen Eisenbahnschutztruppen nicht nur die Grenzstation Mandchuria besetzt, sondern auch Chailar, Dalainor und Yuhatu. Die Lage wird durch die Nähe der russischen Grenze verschärft. In Mandchuria wurde die mandchurische Garnison entlassen, die Kasernen zerstört und die mandchurische Flaggge heruntergeholt. Die aufständischen Chinesen alle Verbindungen ab und umzingelten das japanische Konsulat. Von Militär und japanische Truppen unterwegs. Während nach chinesischen Berichten 200 japanische und forenliche Bewohner getötet wurden, verkümmern die japanischen Behörden, daß sich die japanischen Staatsangehörigen über die russische Grenze in Sicherheit gebracht hätten. In Chailar sollen neun Japaner getötet worden sein. Ein japanisches Bombenflugzeug wird vermisst.

Rückgabe des japanischen Kolonialmandats an Deutschland?

Washington, 29. Sept. In einer Genfer Meldung, daß man beabsichtige, das japanische Kolonialmandat an Deutschland zurückzugeben, ließ Japan aus dem Völkerbund austreten, erklärten hohe Beamte des Staatsdepartements, daß die Regierung der U.S.A. sich in diese Angelegenheit nicht einmischen werde. Sie ließen dabei durchblicken, daß man die Genfer Absicht jedoch billige. Es handelt sich bei diesen Gebieten um die Karolinen, Marianen und Marshall-Inseln.

Sächsischer Landtag 18. Oktober

Der Vorstand des Sächsischen Landtags hat in seiner heutigen Sitzung beschlossen, die nächste Sitzung am Dienstag, den 18. Oktober, 11 Uhr, anzuberaumen.

Auf der Tagesordnung stehen der nationalsozialistische Antrag auf Landtagsauflösung, ferner u. a. verschiedene Anträge der Sozialdemokraten und Kommunisten gegen die Notverordnung der Reichsregierung, ein Antrag auf Einleitung einer Diskussionsangelegenheit der Reichsbanken und schließlich ein kommunistischer Antrag auf Zusammenlegung der Reichstags- und Gemeindevahlen. Wie wir erfahren, steht indessen die Mehrheit des Landtagsvorstandes, wie auch die Regierung auf dem Standpunkt, daß die beiden Wahlen getrennt durchgeführt werden sollen.

Deutschland und die Frage der Autarkie

Die Tagung des Vereins für Sozialpolitik

Die Tagung des Vereins für Sozialpolitik wurde am Donnerstagvormittag fortgesetzt, und zwar fanden auf dem Programm zwei Vorträge über „Die Autarkisierung“. Das erste dieser beiden Referate erhaltete

Prof. Dr. v. Diebe, Jena.

Einfleitend führte er aus, man erwarte heute vielfach den Zusammenbruch der Weltwirtschaft oder sehe ihn bereits als gegeben an, während das System der Autarkie vordringt. Breite Kreise erhoffen vom autarkischen Gedanken Vorteile zur Überwindung der gegenwärtigen Krise. Man gebe teilweise zu weit, auf die Ausfuhr verzichten zu wollen, da der Binnenmarkt Ersatz hierfür biete. Andere wollten nur die nicht unbedingt notwendige Einfuhr ausgeschaltet wissen, wählten den Güterausgleich umzusetzen und neu regeln. Von einer sinnvoll gestalteten planmäßigen Ergänzung der eigenen Bodenerzeugnisse erwarte man wirtschaftliche Vorteile. Es sei aber schwer zu entscheiden, was nun für eine Volkswirtschaft wirtschaftlich entbehrlich sei. Die Abschließung Deutschlands durch den Krieg habe zwar in der Technik die Entwicklung stark vorwärts getrieben, dennoch dürfte es rein wirtschaftlich kaum möglich sein, den Gedanken der Autarkie durchschlagend zu verwirklichen. Nun sei jedoch die Autarkie in hohem Maße politisch. „Landesverteidigung ist weit wichtiger als Wohlstand“ lehre schon Adam Smith. Unter bestimmten Voraussetzungen könne der Freihandel im Interesse des Nationalstaates liegen. Aber der Freihandel ist ebenfalls eine Weltanschauung, die sich rein wirtschaftlich nicht begründen läßt. Man habe noch in unserer Zeit gesagt, „Nation“ könne dem Arbeiter nie höherer Wert sein, sei im Grunde nur ein Glaube, ein Mythos.

Glaube und Mythos sind aber realere Mächte, als mancher wahrhaben will.

Der Reichswirtschaftsminister hat erklärt, Autarkie sei nicht unser freier Wille, sondern unser Schicksal. Mit dem Gedanken der Landesverteidigung steht die Nahrungs- und Freiheit in enger Verbindung. Hierbei steht für uns im Vordergrund die Tatsache, daß unser Volk nicht für seine Befreiung arbeiten und kämpfen kann, solange die Drogung der Hungerblockade über ihm schwebt. Damit verbindet sich der Wunsch nach Kräftigung der ländlichen Bevölkerungsschichten.

Die drei Voraussetzungen für Weltwirtschaft sind Freiheit für Menschen, Waren und Kapital. Die Freiheit der Menschen ist heute im wesentlichen ausgeschaltet, und Auswanderungsmöglichkeiten stehen, zumal dem Deutschen, nicht mehr zur Verfügung. Der Satz, „wir müssen Waren exportieren oder Menschen“, hat keinerlei Geltung mehr. Auch die Preisfreiheit für Kapital ist dahin. Aus politischen Gründen werden plötzlich hohe Kredite abgelehnt; eine Reihe von Ländern hat die Geldbewehrung aufgehoben, die Devisenbeschränkungen in aller Welt sind schwer zu überwindende Hindernisse. Beim Warenaustausch finden wir die Verweigerung der Landesgrenzen, das Streben nach Unabhängigkeit von fremden Industrierzeugnissen, die Steigerung der Schutzzölle und den Umbau der Zollsysteme. Die Ergebnisse von Freihandelskriegen verurteilt, von den Anhängern der Autarkie als bedeutungslos bezeichnet. Die Weltläufe werden sicherlich den außerhalb des britischen Reichsverbandes stehenden Staaten Schwierigkeiten in der Ausfuhr bereiten.

Bestrebungen zu Zusammenhängen finden wir in Europa vor allem im Donauraum.

Abgesehen von Rußland, vermag aber keine Großraumwirtschaft in absehbarer Zeit die volle Selbstgenügsamkeit zu entfalten. Die alte Arbeitsteilung zwischen Industrie- und Agrarländern hat sich verändert, ist aber an sich nicht geringer geworden. Seit 1929 gibt es Einflüsse, die vornehmlich auf die Krise zurückzuführen sind. Selbst nach Ablauf der Krise werden aber politisch wohl von vielen Staaten Bedenken gegen das Wiederaufkommen einer internationalen Verkehrswirtschaft erhoben werden. Wenn man aus poli-

tischen Gründen den Gedanken der Nahrungsfreiheit vertritt, wird man ihm auch den Vorrang vor reinen Wirtschaftsforderungen zubilligen. Wenn man glaubt, daß autarkisches Streben die Welt für längere Zukunft beherrschen wird, wird man dementsprechend das eigene Wirtschaftsprogramm „Autarkie ist Schicksal“ gestalten müssen. Ob am Ende der Autarkie einmal ein neues Zeitalter der Weltwirtschaft stehen wird, steht dahin. — Nun die Frage nach dem Einfluß der Autarkie auf die Arbeitslosigkeit.

Wenn mit der Autarkisierung die Volkswirtschaft der Welt, betrieben wird, so kann sie die Arbeitslosigkeit im engeren Sinne mildern.

Alles vergeht einmal, ändert sich. Der politischen Entwicklung in der Welt muß Rechnung getragen werden. Die Überwindung der Krise des Augenblicks darf aber nicht ausgehen von Entwicklungen der fernen Zukunft, sondern muß zurückgreifen auf die Kräfte, die sich in der Vergangenheit bereits bewährt haben.

Unter wesentlich anderen Gesichtspunkten behandelte Johann der zweite Referent des Tages,

Professor Dr. Leberer, Berlin.

Das Thema der Autarkisierung. Auch er ging davon aus, daß wirtschaftspolitische Betrachtungen vom Standpunkt der Nation aus gesehen werden müssen. Politik sei aber die Kunst des Möglichen. Die Forderung der Autarkie schließt viele Einzelprobleme in sich ein. Es fragt sich, ob die Nahrungsfreiheit wirklich entscheidende Bedeutung für die Zukunft eines Volkes hat. Die wirtschaftliche Stellung Deutschlands mit seinen vielen Grenzen sei anders als die des britischen Empires oder der Sowjetunion und müsse unter ihren eigenen Bedingungen betrachtet werden. Die Steigerung des Außenhandels seit sechs Jahren hat in keiner Weise das Volumen der inneren Produktion vermindert; nur durch diese Steigerung konnte sich die Weltproduktion so reich entfalten. Die Kurve der Arbeitslosigkeit liege mit dem Sinken des Außenhandels. Die Autarkiebewegung gehe vom Problem der Landwirtschaft aus und habe nicht die Struktur der Gesamtwirtschaft im Auge. Die Agrarfrage verwalte sich in eine Reihe von Einzelfragen, von denen für die Frage der Autarkie nur

diejenigen Brennpunkte wären, die die Einfuhr betreffen. Diese Einfuhr sei in den letzten Jahren stark gesunken, und es sei nicht einzusehen, weshalb sie nicht bis zur nahezu hundertprozentigen Ernährung aus eigener Ernte lenken wäre. 1931 wurden 86 Prozent Agrarprodukte weniger importiert als 1928.

Keine ausländische Nation werde etwas dagegen einwenden können, daß wir unsere eigene Produktion aus Rücksicht zu entsaften bestrebt seien.

Die Handelsbilanz sei aber nur ein Element im größeren Zusammenhang des Verkehrs unter den Völkern. In den Bilanzen von 1929, 1930, 1931 finde sich jedoch auch eine erschreckende Schrumpfung der Rohstoffeinfuhr. Die Rückgang der Rohstoffeinfuhr müsse im Zusammenhang hiermit betrachtet werden.

Nicht jede Volkswirtschaft könne dieselben Mittel anwenden. Jedem Staate seien ergebene Bedingungen gegeben. Man müsse feststellen, daß die Position Deutschlands im Weltmarkt groß, aber auch sehr empfindlich sei. Deutschlands Export sei ein solcher der Export für die Welt, vor dem Kriege zum guten Teil als Konkurrenzlos in seinen Spezialitäten betrachtet werden, was er heute nicht mehr ist. In den letzten zwei Jahren habe Deutschland einen Vorrang vor England, der aber zufällig war. Gerade mit den Ländern, gegen die eine deutsche Kontingentspolitik angewandt werden kann, ist die deutsche Handelsbilanz aktiv, die Autarkiebestrebungen richten sich gerade auf Kontingente gegenüber unseren Abnehmern.

Das ist der wunde Punkt unserer Agrarpolitik.

Unvermeidbar sei dann ein Rückschlag der Ausfuhr, ohne daß die Absatzbedingungen der Produktion im Innern dadurch verbessert würden. Es sei zu fragen, ob bei einer Autarkiewirtschaft, die die Ausfuhr gestöhre, die Landwirtschaft in der Lage sei, ihre Produktion zu auskömmlichen Preisen abzusetzen. Das sei zu verneinen.

Der Redner führte weiter aus, er glaube nicht, daß die Entwicklung des deutschen Außenhandels nach dem Sibirien weise. Die Regierungspolitik schone auch nicht auf diesen Bahnen zu marieren, sonst sei der Handelsvertrag mit Sibirien wohl kaum gekündigt worden. Die Großraumwirtschaft nach dem Schicksal sei eine politische Konzeption, der der wirtschaftliche Unterbau fehle.

Die geistreichen, fesselnd vorgetragenen Ausführungen fanden langen, fröhlichen Beifall.

Der Ausbau der Reichsrundfunkgesellschaft

Berlin, 20. Sept. Die Vorarbeiten für den Ausbau der Reichsrundfunkgesellschaft und die Aufstellung ihrer Arbeit ist so weit fortgeschritten, daß sie nur noch der Zustimmung der zuständigen Ministerien bedarf. Es ist nach dem vorliegenden Entwurf etwa folgendes geplant:

Die Reichsrundfunkgesellschaft soll nunmehr mit der obersten Leitung des gesamten Rundfunkbetriebes beauftragt werden. Um ihren Aufgaben gerecht zu werden, ist eine Neuverteilung des Arbeitsgebietes vorgenommen worden, und zwar:

Abteilung 1 unter Dr. Magnus bearbeitet alle Angelegenheiten der allgemeinen Verwaltung der Reichsrundfunkgesellschaft und der Rundfunkgesellschaften;

Abteilung 2 unter Ministerialrat Sieferle behandelt den gesamten Verkehr mit dem Ausland und dem Weltfunkverkehr, das Werbewesen, einschließlich der Beschaffung von Ausstellungen, und den der Reichsrundfunkgesellschaft und den Rundfunkgesellschaften angegliederten technischen Betrieb;

Abteilung 3 unter dem in die Reichsrundfunkgesellschaft neu berufenen Ministerialrat Leberer bearbeitet Wirtschaft und Finanzen;

Abteilung 4 unter Dr. Stapelfeldt bildet die neugegründete Programmabteilung. Die in den letzten Jahren angebahnte Zentralisierung des Rundfunk-

betriebes ist in verwaltungsmäßiger und wirtschaftlicher Beziehung völlig durchgeführt. Auf dem Gebiete des Programms ist dagegen die dezentrale Form beibehalten worden.

Die Zusammenarbeit der vier Abteilungen ist dadurch sichergestellt, daß Dr. Magnus an den Aufgaben sämtlicher Abteilungen beteiligt wird.

Die Aufgaben der in Liquidation befindlichen „Draba“ sind auf die neugebildete Dienststelle Dr. Sieferle übertragen worden, der der Reichsrundfunkgesellschaft nun wirtschaftlich angegliedert ist. Er untersteht unmittelbar dem Reichsrundfunkkommissar des Innenministeriums. Der Reichsrundfunkgesellschaft sind je ein Kommissar des Postministeriums und des Innenministeriums angeordnet, die die Interessen der Reichsregierung im allgemeinen und ihrer Ministerien im Besonderen zu vertreten und die Geschäftsführung der Reichsrundfunkgesellschaft zu beaufsichtigen haben. Neben den Geschäftsführern wird als weiteres Organ der Reichsrundfunkgesellschaft

ein Verwaltungsrat bestellt

werden, der unter dem Vorsitz des Rundfunkkommissars steht und in dem neben acht Vertretern der Reichsregierung Delegierte der Länder Preußen, Bayern, Sachsen, Württemberg, Baden und Hamburg vertreten sein werden.

Emil Drlik †

Der Radierer und Maler Professor Emil Drlik ist, wie schon in einem Teile unseres Blattes gemeldet worden ist, am 28. September in Berlin einem Herzleiden erlegen. Er ist 62 Jahre alt geworden. In Prag wurde er am 21. Juli 1870 geboren und dort hat er auch seine Jugend verbracht. Als seine große zeichnerische Begabung sich deutlich offenbarte, entschied er sich zum Kunststudium und ging nach München. Seine Lehrer waren Lindenschmit und Raab, denen er nach der technischen Seite hin eine gründliche Ausbildung zu verdanken hatte. Aber die damalige Münchner Kunst, stark gebunden an Historie und Genre, genigte seinem Drang nach Gestaltung und eigener Form nicht. Er unternahm 1898 eine große Reise nach England, Dänemark und Frankreich, die ihn mit den Meistern des Impressionismus in Verührung brachte und seinem Schaffen neue Richtungen gab. Es war nicht in erster Linie die impressionistische Malerei, die auf Drlik einwirkte, sondern die mit ihr zugleich entwickelnde Graphik. Wie die Farbe und ihre optischen Reize vom Impressionismus losgelassen neu entdeckt wurde, so erfuhr auch die Linie eine Neubelebung. Drlik schuf Radierungen und Steinzeichnungen teils unter dem materiellen Antriebe, teils unter kunstgewerblichen Bemühungen um das neue Ornament. Noch in unerreichten, wie sich im „Augenblick“ die „verrückte“ gewordene Linie übermäßig gebürdet und eine gelbende graphische Bewegung in ihren Schlingengewächsen zu erhitzen drohte. Diese Entwicklung hatte nichts zu tun mit der künstlerischen Forderung des französischen Impressionismus auf graphischem Gebiet, wie sie von Toulouse-Lautrec, Degas, Pissarro und anderen vollbracht wurde. In Deutschland entwickelte sich zunächst ein dekorativer Archaismus, wie ihn Klimt, Pecher, Straßmann und andere pflegten. Erst durch Niedermann, Corius und Zevon aber entsaltete sich die deutsche Graphik an der Jahrhundertwende zu einer ungehobenen und freien Mitte, die uns sogleich Meisterwerke der Radierung und Lithographie beibrachte. In diese Entwicklung hinein stellte sich Emil Drlik mit klarem Bewußtsein und mit einem tiefen Gefühl für die technischen und künstlerischen Voraussetzungen einer reinen Graphik.

Wie wenig beherrschte er die handwerklichen Grundlagen dieser Kunst. Das eigentliche Wesen des Holzschnittes schenkte ihm verlorengegangenen zu sein. Er erkannte, daß die Nachbildung des Striches der Vorlage in Holz über Meniscus Weichheit nicht hinauszuführen war, daß vielmehr eine weniger subjektive, härtere lineare Ausführung nötig erschien. Das lenkte von selbst seine Aufmerksamkeit auf den japanischen Farbenholzschnitt, dessen Bewunderung allerdings schon zu den Entdeckungen des Impressionismus gehörte. Damals gab es auch noch nicht die billige Reproduktion auf diesem Gebiete, mit der schließlich der europäische Markt überschwemmt wurde. Drlik reiste 1900 zum ersten Male nach Japan; er ist dann noch einige Male dort gewesen. Nun beunruhigte er sich über nicht mit dem bloßen Gelesen und Studieren der japanischen Kunstwerke, sondern er ließ sich von japanischen Meistern in ihr Handwerk und ihre Kunst einweihen. Der Gewinn, den er daraus gezogen hat, war groß und kam seinen zahlreichen Schülern und damit der Entwicklung der Graphik überhaupt zugute. Das

ist Drlik's großes Verdienst. Allerdings hat dann die stürmische Woge der um 1910 einbrechenden jungen deutschen Kunst, die den Holzschnitt wieder im Sinne reiner Schwarzweißtechnik ansah, vieles von Drlik's feiner künstlerischer Wirkung überdeckt und vernichtet.

Das Drlik in seiner Malerei „Aus Japan“ 1904 angebahnt hat, dem ist er auch in seinem weiteren Schaffen selbst gefolgt. Er blieb der Meister der klaren, geschlossenen Linie und der sauberen, das Gegenständliche sicher umschließenden Zeichnung. Das Strichhafte ließ er nicht an den Tag treten. Immer ging er auf die geläuterte Form aus. Impressionist, zu dem ihn seine Herkunft machte, blieb er imsonne, daß ihn umreißer der bewegte Augenblick oder die wogende Gruppe fesselte, wenn er etwa Volksfesten oder seiner bühnenhaften Heimat fühlte. Auch im Bildnis fesselte ihn die momentane Schärfe des Ausdrucks, die Fixierung des charakteristischen Augenblicks. Darin hat er ganz hervorragendes geleistet, wie seine Bildnisse von Richard Strauß und Gerhard Hauptmann und Käthe Kollpa (1910). Sehr bekannt geworden sind seine „Karitätstendenzen und Prestigiosität“ (1918) und wohl auch das entzückende Bildnis der Filmschauspielerin Al. Tagover.

Der Maler Drlik steht hinter dem Graphiker zurück, oder vielmehr, er ist nur die koloristische Ergänzung des Zeichners. Wohl entfaltet er in der Farbe viel Sinn für Schönheit und Wohlklang, aber immer blendet die Farbe dem Umriß als Färbung und Erhöhung, ohne selbst zum tragenden Element des Bildes zu werden. Das ist bei einem solchen Meister der graphischen Kunst nur natürlich, ebenso wie es verständlich ist, daß Drlik für die Bühnenbildnerlei, die in seine reine Malerei ist, viel übrig hatte und auf diesem Gebiete für Reinhardt und andere wirkungsvolle Entwürfe zu schaffen vermochte.

Emil Drlik wurde 1905 an die Berliner Akademie als Professor berufen. Er war auch Lehrer an der Staatlichen Unterzeichnungsanstalt des Berliner Kunstgewerbemuseums. Von seinen Gemälden kam der „Barbier in Singapur“ in die Moderne Galerie in Wien, „Das Mollat“ in die Moderne Galerie in Prag. Seine graphischen Arbeiten sind in allen großen öffentlichen Sammlungen, nicht zuletzt auch im Staatlichen Kupferstichkabinett in Dresden zu finden. 1919 hat Drlik die kleine goldene Medaille in Dresden, später hat die große goldene Medaille in Brüssel erhalten. Seine sanfte und feine Kunst wird ihren Platz zu behaupten wissen. F. Z.

Kunst und Wissenschaft

Mitteilungen des Sächsischen Staatstheater Opernhaus

Sonntag, den 1. Oktober. Anrecht B. „Die Luft ist voller von Winden“ von Nicolai mit Ermold Schöller Fader, Armer, Feinmer, Köhne, Margit Hoyer, Helma Roetir, Bilda Glarsied (zum ersten Male Anna Reich). Musikalische Leitung: Rühlbach; Regie: Stagemann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Sonntag, den 2. Oktober, für Donnerstag-Anrecht B vom 20. September, erste Wiederholung von „Ritter Ru“, Anfang 7 1/2 Uhr.

Schauspielhaus

Das deutsche Märchen drama „Die verunkelte Glocke“ von Gerhart Hauptmann (Musk von Max Kersch), das am Montag, dem 8. Oktober, neu inszeniert und einstudiert gespielt wird, ist folgendermaßen besetzt: Heirat, ein Waldenbürger: Steinböck; Magda: Grethe Volkmann; Rabbiner: Carl Gader; Flarrer: Ponto; Schulmeister: Rauber; Barber: Bauer; die alte Wittchen: Vette Grünau; Mutterknecht: Vette Grünau; Viktoria: Ursula Neumann. Spielleitung: Georg Brandt; Bühnenbild: Adolph Wahntz; Orchesterleitung: Georg Brandt; Trauerspiel: Leonard Banto. Anfang 8 Uhr (Anrecht A).

Die zweite Rate für das Schauspiel-Anrecht 1932/33 ist in der Zeit vom 1. bis mit 6. Oktober 1932. Zahlungen können erfolgen in bar an der Schauspielkasse in den Vermittlungsstunden von 10 bis 12 Uhr oder barlos durch Postkassa oder Banküberweisung. Postkassenkonto der Schauspielkassette: Dresden Nr. 664.

Verdis „Maskenball“ unter Fritz Busch in Berlin

Ueber den großen Erfolg der Neueinführung des Verdis „Maskenball“ in der Berliner Städtischen Oper unter Fritz Busch haben wir in einem großen Teil der Ausgabe unseres Blattes schon auf Grund der Neulandübertragung berichtet. Unter Verlierer Musikreisen haben und kann noch folgende Schilderung der im Laufe selbst gemachten Eindrücke.

Die letzte Neueinführung des „Maskenballs“ in Berlin liegt etwa sieben Jahre zurück. Hier erprobte der Intendant Carl Hert eine Ueße, und die nimmerige Aufnahme des Werkes in den Spielplan der Städtischen Oper wurde um so erfolgversprechender erscheinen, als das Werk in diesem Jahre noch nie gegeben worden ist. Obwohl die Handlung nach unseren heutigen Auffassungen und Forderungen als durchaus veraltet gelten muß, herrsche in dieser Erbauung eine Begeisterung, als ob es sich um die größte Entdeckung handelte. Fast jede Arie, jedes Lied, jedes Ensemble wurde durch langanhaltenden Beifall unterbrochen. Auch äußerlich war die Aufführung als Ansehlichkeit der Städtischen Oper gekennzeichnet durch die Anwesenheit des Reichstagspräsidenten, des Reichsaussenministers, des Oberbürgermeisters und zahlreicher „Prominenten“, von Richard Tauber bis zu Denny Forten. Das heutige Opernpublicum ist so ausgenommen, daß es die Melodien des alten Verdi wie eine Erlösung empfindet. Aus dieser Tatsache erklärt sich der Begeisterungssturm ohne weiteres.

Der ungewöhnlich starke Beifall galt aber auch Fritz Busch, der mit der Einföhrung und Leitung des „Maskenballs“ betraut worden war und nun zum ersten Male in seiner Berliner Opernbühne am Pult erschien. Um seine dauernde Verpflichtung hat sich die Städtische Oper bemüht, aber leider vergeblich, und nach der Orchesterleistung, die er geboten hat, müssen wir die Erfolglosigkeit dieser Ver-

Vertikales und Sächsisches Einbeziehung der Hauszinssteuer in das Steuergutscheinverfahren

Steuergutscheine werden nach der Reichsverordnung vom 4. September zwar für Zahlungen auf die Grund- und Haussteuer, nicht aber auch für Zahlungen auf die Gebäudeversicherungsteuer gewährt.

In Ergänzung seiner mündlichen Vorkerkennungen hat nunmehr der Reichsverband des deutschen Handwerks eine besondere Eingabe an den Reichstanzler gerichtet, in der diese Begründung als nicht zureichend und berechtigt anerkannt wird.

—* Todesfall. Der Vorsitzende der Ortsgruppe Dresden des Deutschen Rentnerbundes e. V., Landesverband Freistaat Sachsen, Karl Daubisch, der sich in der Rentnerbewegung sehr verdient gemacht hat, ist gestorben.

—* Die Zentrale für Jugendfürsorge, die seit drei Jahrzehnte besteht, ladet zu ihrer Landestagung mit Einweihung des neu erworbenen Grundstücks für das „Heim für halbe Kräfte“, Ludwig-Partmann-Straße 25, auf Mittwoch, den 5. Oktober, ein.

—* Selbstmord eines Dresdner Kaufmanns in Salzburg. Aus Salzburg wird mitgeteilt: Der 80 Jahre alte Kaufmann Werner Bauer aus Dresden überlag in einem Gasthof in der letzten, in dem er wohnte, einen Brief

streben besonders bedauern. Er hat das größte Verdienst um die Aufführung, denn er bedachte Verdis Partitur nicht nur mit echter Kraft und mitreißendem Temperament, sondern erzielte auch eine so große Klarheit und Deutlichkeit im Orchester, wie wir sie in diesem Hause seit Bruno Walters Wirken nur noch selten erlebt haben.

Die Bühnenbilder von Caspar Reher waren eigenartig und anregend. Sie entzogen sich aber von der Natürlichkeit und sogar von den Grundrissen echter Bühnenmalerie. Der Platz am Galgen zum Beispiel mit der dahinterliegenden Stadt ist ein so phantastisches Bild, aber man darf es nur in Haus- und Bogen sehen.

mit der Bekleidung. Im erst am folgenden Tag zu öffnen, falls er nicht zurück sein sollte. Als man am anderen Tage das Gewand öffnete, fand man eine genaue Skizze, wo man Bauern Bekleidung suchen sollte. Man fand ihn dort tatsächlich mit einem Derschuß tot auf.

—* Dachstuhlbrand in Wilschitz. Am Mittwochmittag entbrannte im Schloß Wilschitz vermutlich bei Reparaturarbeiten ein Dachstuhlbrand. Den Wächtern gelang es jedoch, in kurzer Zeit die Flammen mit Hilfe von Feuerlöschapparaten zu ersticken und weitere Gefahr zu beseitigen.

—* Brauentische. Heute 9 Uhr im Gemeindefaal, Moritzstraße 4, Männerabend mit Vortrag: Christentum und Politik. Gedächtnisrede des Senatus Adolphi, Schmiedeburg, Anstalt für Ausländer.

—* Musikvereinigung in der RSO. (Musikerchorgruppe). Freitag, 10 Uhr, Stadt Petersburg; Kantor: Dr. Helmut Schilling.

25 Jahre Wilsberg

In diesen Tagen begeht die Firma Gebrüder Wilsberg, Dresden, ihr 25jähriges Geschäftsjubiläum. Bei der Gründung im Jahre 1907 als Kaufhaus für Manufaktur- und Textilwaren umfaßte das alte Haus die Grundstücke Wilsdruffer Straße 6 und 8 und Große Bräutigamstraße 7.

Das Geschäftsjubiläum hat der Firma Veranlassung gegeben, einen großen Jubiläumsvorverkauf zu veranstalten, der unter dem Vortitel „Jubiläum“ morgen Freitag, nachmittags, eröffnet wird.

201. Sächsische Landeslotterie

Table with lottery results for 22. Tag - Ziehung vom 29. September - 5. Klasse. Columns include numbers and prizes.

Wetternachrichten vom 29. September



Zeichenerklärung: ☉ Siml ☼ NI ☽ NO2 ☾ O3 ☽ SO ☽ S5 ☽ SW6 ☽ W7 ☽ NW8 ☽ N9 ☽ W10 ☽ Sturm ☽ Wolkenlos ☽ Heiter ☽ Partel ☽ Wolky ☽ Bedeckt ☽ Bedeckt ☽ Regen ☽ Schnee ☽ Groll ☽ Hagel ☽ Nebel ☽ Dunst ☽ Gewitter

Deutschesland befindet sich im zentralen Bereiche des etwas kühleren Hochs. Daher ist in Sachsen und auch in anderen Gebieten des Reiches die Bewölkung sehr gering. Die Winde wehen in Deutschland meist schwach und unregelmäßig.

Table with weather data for various stations including Dresden, Leipzig, and Chemnitz. Columns include station, temperature, wind, and other weather indicators.

Table with solar radiation and water level data for Dresden. Columns include solar radiation, water level, and other measurements.

Advertisement for E. PASCHKY featuring a fish illustration and text: 'Die Verkaufsstelle Wettinerstraße 17 wird Freitag, den 30. September verlegt nach Wettinerstraße 27. Morgen besonders preiswert: Grüne Heringe Pfund 16 Goldbarsch ohne Kopf Pfd. 25'.

Advertisement for 'Nahezu 50000 Zigarren' by Schramm & Köhlermeyer, featuring a 'Coco' brand logo.

Advertisement for 'Solid' brand Stepp- u. Daunendecken by Gertrud Berndt.

Advertisement for 'Barter Jungbirschen' by Sr. Bäumert.

Advertisement for 'Moderner Satz' by Liepsch & Reichardt, featuring '3 Eigenschaften'.

Vertical text on the far left edge of the page, partially cut off.

Börsen- und Handelssteil

Bei leichtbelebtem Geschäft etwas fester

Berliner Börse vom 29. September

Bei kleinen Käufen des Publikums setzte die Börse im Allgemeinen freundlich ein. Auch die Spekulation beteiligte sich vereinzelt am Geschäft. Nach dem Ausposten...

Amtlich notierte Devisenkurse

Unter Leitung der Reichsbank wurden von dem Institut der Berliner Bedienungsgemeinschaft für den Wertpapierverkehr die Devisenkurse wie folgt festgelegt:

Table with columns: in Berlin, Parität, 28. September 1932, 29. September 1932. Lists various currencies like Buena-Aires, Canada, Japan, etc.

Paris, 29. Sept. 11,40 lfr. Devisenkurs. Paris 20,23% ...

Hauptversammlungen

Dresdener Wollwäckerfabrik A.-G., l. Bism., Dresden. Die Hauptversammlung in der neunten Sitzung mit 806 Stimmen...

Berliner Wollwäckerfabrik A.-G., l. Bism., Berlin. Die Hauptversammlung in der neunten Sitzung mit 806 Stimmen...

Berliner Sterlingkurs am 29. September 1932. Im Mittel 14.545 (am 28. 9. 14.54)

Kurse von Reichsbankforderungen

Table with columns: Berlin, 29. Sept. 6%ige Reichsbankforderungen mit ...

Am Markt der unnotierten Werte war die Tendenz hell. Es notierten: Albrecht & Meißner 28...

Dresdener Börse vom 29. September

Die festere Haltung Berlins gab heute auch der hiesigen Börse eine gewisse Anregung. Gegenüber der gestrigen weitgehenden Zurückhaltung trat heute auf dem Aktienmarkt wieder etwas mehr Interesse auf...

Berliner Produktenbörse vom 29. September

Nach den besten Rückgängen während der letzten Tage zeigte sich heute an der Berliner Getreidebörse vorübergehend mehr Festigkeit. Die Wareninhaber, denen bekanntlich der enorme Preisrückgang überaus bedauerlich gefallen war...

Ämliche Berliner Produktpreise

Table with columns: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, etc. Lists prices for various grains.

Noten- und Wechselkurse: 6%ige Sächsische Bodencredit-Anhalt-Pfandbriefe Serie XI 73,5 bez.

Junges Aktien

Table with columns: Dresdener Freiverkehr, Aktienkurse for various companies.

Leipziger Börse vom 29. September

Die Tendenz an der heutigen Effektenbörse war freundlich, im Verlaufe aber eher zur Schwäche neigend. Die Aktien der Danabank werden ab heute nicht mehr gehandelt...

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 29. September

Trotz mäßigen Auftriebes blieb die Tendenz unzufrieden. Etwas Interesse lag für schwere, feste Schweine vor. Bei langsamem Geschäft wurden die Preise etwas zurückgelegt...

Dresdener Schlachtviehmarkt vom 29. September

Kühe: 2 Ochsen, 24 Bullen, 17 Ralben und Rube, 688 Rinder, 118 Schafe, 450 Schweine, zusammen 1200 Tiere. Preise im Viehmarkt für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt...

Devisenkurse

Berlin, 29. Sept. 11,40 lfr. Devisenkurs. Paris 20,23% ...

Berliner Metallmarkt vom 29. September

Antifer: 40,25 bis 40,75. Kupfer: 18,75 bis 19,25. Zinn: 27,50 bis 28,00. Blei: 11,50 bis 12,00.

Londoner Metallmarkt vom 29. September

Kupfer (Pfund Sterling je Tonne): Tendenz: ruhig. Zinn (Pfund Sterling je Tonne): Tendenz: ruhig.

Leipziger Schlachtviehmarkt vom 29. September

Kühe: 2 Ochsen, 24 Bullen, 17 Ralben und Rube, 688 Rinder, 118 Schafe, 450 Schweine, zusammen 1200 Tiere. Preise im Viehmarkt für 50 Kilogramm Lebend- und im Durchschnitt...

Vertical text on the left margin, including '1932', 'Solchen', 'der auf', 'Freundlich', 'Profess', 'Abt', 'Tage', 'wie', 'Der Gold', '1.50', 'chin', 'n', 'd', '3', 'SLUB', 'Wir führen Wissen.'

Kursberichte der Dresdner Nachrichten

Dresdner Börse vom 29. September 1932 (Ohne Gewähr)			Zinsf.		29. 9.		28. 9.		Zinsf.		29. 9.		28. 9.		Zinsf.		29. 9.		28. 9.																																																																																				
Festverzinsliche Werte																																																																																																							
Zinsf.	29. 9.	28. 9.																																																																																																					
100	100	100																																																																																																					
Dividendenwerte																																																																																																							
I. Industrie-Aktion																																																																																																							
<table border="1"> <tr><td>Bank für Baugen.</td><td>140,0</td><td>139,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bauk. f. d. Res. Dr.</td><td>138,0</td><td>137,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>136,0</td><td>135,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>134,0</td><td>133,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>132,0</td><td>131,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>130,0</td><td>129,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>128,0</td><td>127,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>126,0</td><td>125,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>124,0</td><td>123,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>122,0</td><td>121,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>120,0</td><td>119,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>118,0</td><td>117,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>116,0</td><td>115,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>114,0</td><td>113,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>112,0</td><td>111,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>110,0</td><td>109,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>108,0</td><td>107,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>106,0</td><td>105,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>104,0</td><td>103,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>102,0</td><td>101,25</td><td>bD</td></tr> <tr><td>Bergbau-Industrie</td><td>100,0</td><td>99,25</td><td>bD</td></tr> </table>																				Bank für Baugen.	140,0	139,25	bD	Bauk. f. d. Res. Dr.	138,0	137,25	bD	Bergbau-Industrie	136,0	135,25	bD	Bergbau-Industrie	134,0	133,25	bD	Bergbau-Industrie	132,0	131,25	bD	Bergbau-Industrie	130,0	129,25	bD	Bergbau-Industrie	128,0	127,25	bD	Bergbau-Industrie	126,0	125,25	bD	Bergbau-Industrie	124,0	123,25	bD	Bergbau-Industrie	122,0	121,25	bD	Bergbau-Industrie	120,0	119,25	bD	Bergbau-Industrie	118,0	117,25	bD	Bergbau-Industrie	116,0	115,25	bD	Bergbau-Industrie	114,0	113,25	bD	Bergbau-Industrie	112,0	111,25	bD	Bergbau-Industrie	110,0	109,25	bD	Bergbau-Industrie	108,0	107,25	bD	Bergbau-Industrie	106,0	105,25	bD	Bergbau-Industrie	104,0	103,25	bD	Bergbau-Industrie	102,0	101,25	bD	Bergbau-Industrie	100,0	99,25	bD
Bank für Baugen.	140,0	139,25	bD																																																																																																				
Bauk. f. d. Res. Dr.	138,0	137,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	136,0	135,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	134,0	133,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	132,0	131,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	130,0	129,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	128,0	127,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	126,0	125,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	124,0	123,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	122,0	121,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	120,0	119,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	118,0	117,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	116,0	115,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	114,0	113,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	112,0	111,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	110,0	109,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	108,0	107,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	106,0	105,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	104,0	103,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	102,0	101,25	bD																																																																																																				
Bergbau-Industrie	100,0	99,25	bD																																																																																																				

Leipziger Kurse
vom 29. September 1932
ohne Gewähr

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Berliner Kurse
vom 29. September 1932
ohne Gewähr

Deutsche Staats- und Stadtanleihen

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Wertbeständige Anleihen

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Ausländische Anleihen

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Transportwerte

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Bank-Aktion

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Industrie-Aktion

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Verkehr

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Banken

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Verkehr

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Berliner fortlaufende Notierungen
vom 29. September

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Die internationalen Diskontsätze

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100

Manneberg

100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100
100	100	100	100